



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



Harz - Braunschweiger
Land - Ostfalen
UNESCO
Global Geopark



Landmarke **10**
Geopunkt **3**

Glasebacher Stollen

Bergbau im anhaltischen Harz

Die Geschichte der Grube Glasebach, heute Schaubergwerk, beginnt Ende des 17./Anfang des 18. Jh. im angrenzenden Stolberger Harz. Bald darauf musste sich jedoch Graf CHRISTOPH FRIEDRICH ZU STOLBERG-STOLBERG der kursächsischen Landesobrigkeit unterwerfen. Aus den Jahren danach finden wir hier in der Gegend noch Grenzsteine, die auf der Seite Stolbergs die vom Meißner Porzellan bekannten, gekreuzten sächsischen Kurschwerter zeigen. Nach dem Wiener Kongress ging die Grafschaft Stolberg-Stolberg 1815 in Preußen auf. Im Jahr 1840 gesetzte Grenzsteine zeigen deshalb ein schlichtes P; den askanischen Bär auf der Gegenseite älterer Grenzsteine löste ein großes A für Anhalt ab. Ganz in der Nähe befinden sich die Steine No. 162, 163 und 166 noch an ihren ursprünglichen Standorten. Die frühere Landesgrenze markiert heute nur noch die Gemarkungsgrenze der Ortsteile Straßberg (ehemals zu Stolberg bzw. Preußen gehörig) und Neudorf (Anhalt).

Wir stehen hier im früheren Oberherzogtum Anhalt, in der Gemarkung Neudorf, am Mundloch des Glasebacher Stollens. Durch dessen Mundloch gelangten die Bergleute in das Grubengebäude. Gemeint ist damit nicht etwa ein Haus, sondern die Gesamtheit aller Grubenhäue des Bergwerks. Der Glasebacher Stollen gehörte zu den wichtigen Wasserlösungstollen im Unterharzer Gangrevier. Wann sein erstes, 300 m langes Teilstück aufgeföhren wurde, ist nicht überliefert. Ab 1757 wurde er weiter vorgetrieben, lieferte 1759 gute Erzanbrüche. Doch jene ferne Zeit war vom Siebenjährigen Krieg bestimmt. Der war gerade ein Jahr vorüber, als Fürst VICTOR FRIEDRICH VON ANHALT-BERNBURG den Bergbau auf dem Straßberg-Neudorfer-Gangzug einstellen ließ. Erst 1814 wurde der Glasebacher Stollen erneut aufgenommen. 1827 war er dann so weit vorangetrieben, dass ein Durchschlag zur Grube Vorsichtiger Bergmann erfolgte. Die lieferte größere Mengen Fluorit. Als der Glasebacher Stollen schließlich 1863 aufgegeben worden war, hatte er seine heutige Länge von 800 m erreicht. Die maximale Teufe (tiefster Punkt von der Tagesoberfläche) beträgt 45 m.

Spuren des anhaltischen Bergbaus zu entdecken ist Dank des „Neudorfer historischer Bergbaurundwanderweg“ nicht schwer. Der 15 km lange Rundweg ist mit einem blauen Kreis gekennzeichnet. Schon am 4. Dezember 1300 hatte OTTO I. VON ANHALT eine Urkunde signiert, die den Klöstern Mariental, Riddagshausen und Michaelstein die Aufsuchung und Gewinnung von Metallerzen am Birnbaum erlaubte. Nach LIESSMANN (1997) erreichte die jährliche Förderung auf den Neudorfer Gruben in den 1830er Jahren mehr als 8.000 t. Neben den silberhaltigen Bleierzen wurden jedes Jahr auch etwa 1.000 t Eisenspat als „Stahlerz“ gewonnen und auf der Eisenhütte Mägdesprung verarbeitet. Dort, wo sich im Hellergrund einstmals ein Pochwerk zur einfachen Aufbereitung des Erzes befand, steht heute knapp **3 km von hier entfernt die Stempelstelle Nr. 194** der Harzer Wandernadel. Der „Neudorfer historischer Bergbaurundwanderweg“ war nominiert im Naturpark-Wettbewerb. Der Harzer Naturparkpreis 2014 war vom Regionalverband Harz zum Thema „Der Weg ist das Ziel“ ausgelobt worden.



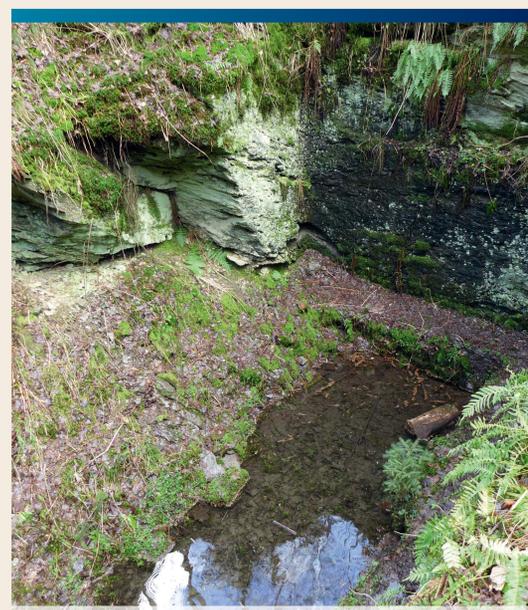
P für Preußen, Grenzstein No. 163



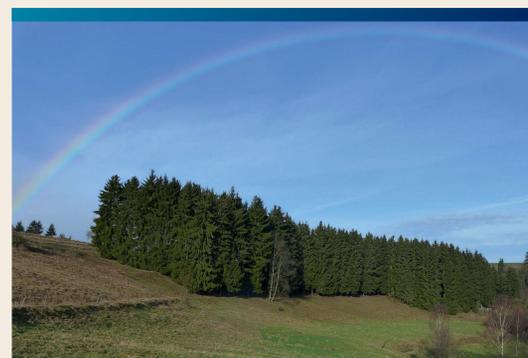
A für Anhalt



Dennert-Tanne am Bergbaurundwanderweg



Ehemaliger Standort eines Pochwerkes im Hellergrund



Im Glasebachtal (links ehem. Königreich Preußen, rechts ehem. Herzogtum Anhalt)

English version on the reverse side

Natur- und Geopark

Erdegeschichte und Entwicklung der Kulturlandschaft der Harzregion begreifbar zu machen, ist eine Herausforderung, der sich der Regionalverband Harz stellt, seit er 2002 den Geopark gründete und 2003 Träger des Naturparks wurde. Ein flächendeckendes Netz aus Landmarken und Geopunkten wurde dazu entwickelt. **Landmarken** sind weithin sichtbare oder besonders bekannte Punkte. Sie geben einem Teilgebiet der Harzregion ihren Namen. **Geopunkte** sind Fenster in die Erdgeschichte. Die Grube Glasebach ist Geopunkt **3** im Gebiet der Landmarke **10** – Auerberg.

Weitere Informationen zum Natur- und Geopark Harz finden Sie hier: www.harzregion.de



An der letzten Birnbaumer Radkammer (in Betrieb bis 1809)

Text & Fotos: Dr. Klaus George Konzeption und Design: Design Office - Agentur für Kommunikation GmbH Regionalverband Harz e. V., Quedlinburg 2016. Alle Rechte vorbehalten.



Hier finden Sie weitere Informationen zum Natur- und Geopark Harz



www.harzregion.de



Mining in the Harz Mountains in Anhalt

The history of Glasebach Mine – today a mining museum – begins at around the end of the 18th century in the neighbouring Stolberg area. Shortly thereafter, however, Earl CHRISTOPH FRIEDRICH ZU STOLBERG-STOLBERG was forced to submit to the authority of the Electorate of Saxony. From the period that follows in this area we can still find border-stones that bear the symbol, on the Stolberg side, of the Saxonian crossed swords of office – a symbol recognisable from its use as a trademark of Meissen porcelain. As a result of the Congress of Vienna in 1815, the Earldom of Stolberg-Stolberg became part of Prussia. For this reason border-stones emplaced in 1840 display a simple ‚P‘. The Ascanian bear found on the opposite side of earlier border-stones was replaced by an ‚A‘ for Anhalt. Not far from here, border-stones 162, 163, and 166 can still be found in their original locations. Today, only the border between the districts belonging to Strassberg (which had belonged to Prussia) and Neudorf (Anhalt) recalls the erstwhile national border.

Here, we are standing in what was once the Duchy of Anhalt, in the district of Neudorf, at the entry to Glasebach Tunnel. Through this portal the mine-workers could access the entirety of the mine-workings. Glasebach Tunnel is amongst the most important mine drainage tunnels in the Lower Harz mining district. When exactly the first, 300m long, section was dug, is unknown. Beginning in 1757 the tunnel was extended and, in 1759, rich ore lodes were exposed. This period was overshadowed by the Seven Year's War, however. A year after the war's end, Prince VICTOR FRIEDRICH VON ANHALT-BERNBURG had mining of the Strassberg-Neudorf lode tract closed down. Work in Glasebach Tunnel began once more in 1814. By 1827 the tunnel had been extended so far that a breakthrough to the Vorsichtiger Bergmann ("Careful Miner") Tunnel took place. The latter yielded a great quantity of fluorite. When Glasebach Tunnel was finally abandoned in 1863, it had reached its current length of 800m. At its deepest point the tunnel runs 45m below the ground surface.

Traces of the Anhalt mining industry area easy to find thanks to the Neudorf Historical Mining Hiking Trail. The 15 km long loop trail is identified by trailmarkers bearing a blue circle. As early as 1300, OTTO I. OF ANHALT signed a charter that allowed the Monasteries of Mariental, Riddagshausen and Michaelstein to prospect for, and mine, metal ores in the Birnbaum district. As reported by LIESSMANN (1997), more than 8,000 t of ore



‚P‘ for Prussia, Border-Stone Nr. 163



‚A‘ for Anhalt



A ‚Dennert-fir‘ historical marker along the Trail



The former location of a stamp mill in Hellergrund



In Glasebach Valley (to the left lay Prussia, to the right the Duchy of Anhalt)

Deutsche Version auf der Rückseite 

Nature Park and Geopark

Making the geological history and the development of the cultural landscape of the Harz region tangible for visitors is a challenge that the Regionalverband Harz has met since it was formed in 2002 and became responsible for the Harz Nature Park in 2003.

A network of **Landmarks** and **Geopoints** spanning the region was developed with this goal in mind. Landmarks are widely visible and well-known locations or structures, each lending its name to an area of the Harz within this network. Geopoints are windows into the geological past. Glasebach Mine is Geopoint **3** in Landmark **10** – Auerberg.

Further information about the Nature Park and Geopark Harz can be found at: www.harzregion.de



At the last waterwheel-chamber in the Birnbaum mining area (in operation until 1809)

